



> [Landrat / Parlament](#) || [Geschäfte des Landrats](#)

**Titel:** **Interpellation von Jürg Wiedemann, Grüne Fraktion:  
Schadstoffkonzentrationen unter 100 ng/l  
nicht ausgewiesen**

**Autor/in:** [Jürg Wiedemann](#)

**Mitunterzeichnet von:** --

**Eingereicht am:** 23. Oktober 2014

**Bemerkungen:** --

[Verlauf dieses Geschäfts](#)

Die Hardwasser AG versorgt mit ihrem Trinkwasser aus dem Hardwald rund 230'000 Menschen in der Region. 2006 wies Greenpeace in diesem Trinkwasser u.a. Krebs auslösende Schadstoffe nach.<sup>1</sup> Der Bund hat als Folge dieser Verschmutzung des Basler Trinkwassers einen neuen, sogenannten Toleranzwert für Chemikalien im Trinkwasser erlassen. Daraufhin ordnete das Kantonale Laboratorium die Aufbereitung des Trinkwassers an. Seit dem letzten Jahr reinigt die Hardwasser AG ihr Wasser in der Hard mit einer eigenen Aktivkohlenfilteranlage.

Brisant ist, dass die IWB, welche das Trinkwasser aus der Hard im Auftrag der Hardwasser AG untersucht, die Einhaltung des Toleranzwertes entweder gar nicht mehr eruiert oder Schadstoffe mit einer Konzentration unter 100 ng/l unter Verschluss behält. Die Allianz Deponie Muttenz (ADM)<sup>2</sup> schreibt in ihrer Medienmitteilung vom 21.10.2014: "Die Schadstoffe mit einer Konzentration unter 100 ng/l Trinkwasser schauen die IWB/Hardwasser AG" bei der Analysemethode GC/MS-Screening "gar nicht mehr an. Sie haben somit bei dieser Analysemethode die Bestimmungsgrenze um einen Faktor 100 verschlechtert. Die IWB/Hardwasser AG haben also mit einem Trick die Trinkwasserverunreinigung verschwinden lassen."<sup>3</sup>

Ich bitte den Regierungsrat um schriftliche Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wie beurteilt die Regierung die Tatsache, dass die ausgewiesenen Daten der GC/MS-Analytik<sup>4</sup> der Industriellen Werke Basel (IWB) für das Trinkwasser der Hardwasser AG seit 2005 um einen Faktor 100 schlechter wurde, obwohl der technische Fortschritt angeblich einen Nachweis von Schadstoffen in immer tieferen Konzentrationen zulassen?
2. Wie interpretiert die Regierung das Vorgehen der IWB, unter Berücksichtigung der von Greenpeace im Jahre 2006 gefundenen Schadstoffe?
3. Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) hat 2009 wegen der Schadstofffunde im Basler Trinkwasser einen Toleranzwert für Substanzen erlassen, deren Struktur genotoxisches Potential<sup>5</sup> vermuten lassen. Er betrug bis 31.12.2013 75 ng/l und ab dem 1.1.2014 100 ng/l. Wie konnte IWB/Hardwasser AG diesen Toleranzwert einhalten bzw. kontrollieren, wenn sie im GC/MS-Screening offensichtlich alles unter 100 ng/l gar nicht mehr analysiert haben?
4. Die IWB/Hardwasser AG haben 2005 u.a. das genotoxische und sich in der Muttermilch anreichernde Hexachlorbutadien mittels GC/MS-Screening meist im Bereich von 50 ng/l nachgewiesen, also deutlich unter 100 ng/l. Die Werte lagen also in einem Bereich, der heute von der IWB/Hardwasser AG ausgeblendet wird. Die Trinkwasserversorger haben damals nicht darauf reagiert. Nachdem Greenpeace die Existenz dieses Schadstoffes im Trinkwasser 2006

1 [http://www.martinfoerter.ch/news/2013\\_04\\_29/greenpeace/greenpeace.html](http://www.martinfoerter.ch/news/2013_04_29/greenpeace/greenpeace.html)

2 <http://www.admuttenz.ch/>

3 [http://www.martinfoerter.ch/news/2014\\_10\\_21/141021\\_ADM\\_Medienmitteilung\\_Trinkwasser\\_Basel.pdf](http://www.martinfoerter.ch/news/2014_10_21/141021_ADM_Medienmitteilung_Trinkwasser_Basel.pdf)

4 GC/MS-Screening: Das Analysegerät ist ein Gas-Chromatograf/Massenspektrometer

5 Genotoxische Substanzen sind Chemikalien, welche "Änderungen im genetischen Material (...) von Zellen auslösen."  
(<http://de.wikipedia.org/wiki/Genotoxizit%C3%A4t>)

bekannt gemacht hat, musste die Hardwasser AG das Trinkwasser aufbereiten, was sie heute mit einer eigenen Aktivkohlefilteranlage auch tut.

- a) Ist die Regierung der Ansicht, dass das Hexachlorbutadien auch zum Vorschein gekommen wäre, wenn die IWB/Hardwasser AG schon damals das Hexachlorbutadien weggeschnitten hätte, da es unter 100 ng/l lag?
  - b) Hätte die heutige Regierung dieses Vorgehen damals richtig gefunden?
5. Hexachlorbutadien wird nachweislich seit mindestens 1980 im Trinkwasser für 230'000 Menschen in der Stadt und Agglomeration von Basel nachgewiesen. Es reichert sich im Fettgewebe an und kommt in der Muttermilch wieder zum Vorschein. Er soll nächstes Jahr definitiv in die POP-Konvention<sup>1</sup> der UNO aufgenommen werden, wo u.a. auch verbotene Insektizide wie DDT<sup>2</sup> und Lindan<sup>3</sup> sowie die hochgiftigen Dioxine aufgeführt sind. Ist der Regierungsrat bereit, die Muttermilch von Frauen, welche Hardwasser konsumiert haben, u.a. auf diesen Schadstoff untersuchen zu lassen?
6. Hat die Regierung Kenntnis, wo im Umfeld des Trinkwassergebietes der Muttenzer Hard eine oder mehrere grosse Quellen u.a. für Hexachlorbutadien liegen?

---

1 <http://www.bafu.admin.ch/chemikalien/01405/01406/index.html?lang=de>

2 <http://www.seilnacht.com/Lexikon/ddt.html>

3 <http://www.pharmawiki.ch/wiki/index.php?wiki=Lindan>